

CARINTHIA

II.

Mitteilungen des naturhistorischen Landesmuseums
für Kärnten

redigiert von
Dr. Karl Frauscher.

Nr. 1, 2 und 3.

102. Jahrgang.

1912.

Ernst Kiesewetter Edler von Wiesenbrunn †

k. u. k. Oberstleutnant d. R.¹⁾

Samstag, den 13. April 1912, ist in Klagenfurt Oberstleutnant Ernst von Kiesewetter, Sekretär des naturhistorischen Landesmuseums von Kärnten, nach kurzem, schwerem Leiden zur ewigen Ruhe eingegangen, ein Mann, der es verdient, daß ihm seine Museumsfreunde einige Worte der schmerzlichen Erinnerung und des wehmütigen Gedenkens weihen. Mögen diese Zeilen auch der schwerkgeprüften Witwe, sowie den Kindern und Geschwistern des Verewigten sagen, daß zahlreiche Herzen lebhaften Anteil nehmen an ihrem großen Schmerze.

Ernst von Kiesewetter wurde geboren am 2. September 1847 zu Mula, Bezirk Cattaro, in

¹⁾ Die meisten der auf den Lebenslauf bezüglichen Daten wurden von dem Sohne des Verewigten, Herrn k. u. k. Oberleutnant Otto von Kiesewetter, freundlichst zur Verfügung gestellt, wofür hiemit der Dank ausgesprochen wird.

Dalmatien. Er war der Sohn des im Jahre 1896 verstorbenen k. u. k. Majors Guido Kiewewetter Edlen von Wiesenbrunn und dessen Gattin, geborenen Habenicht. Die ersten Lebensjahre verbrachte er in Cattaro, Knin und Brixen und besuchte durch vier Jahre die zweiklassige Volksschule in Tarvis, wo sein Vater als Kommandant der Festungswerke von Malborghet und Predil Wohnung genommen hatte. Die Prüfungen über die Volksschulklassen legte er in Villach ab.

In den Jahren 1858/59 bis 1862/63 war Ernst v. Kiewewetter Zögling des k. k. Kadetten-Institutes zu Fiume, nach dessen Absolvierung er in die k. k. Militärakademie zu Wiener-Neustadt aufgenommen wurde, die damals vier Jahrgänge umfaßte. Kaum hatte er den dritten Jahrgang ordnungsmäßig beendet, wurde er am 18. Juli des Kriegsjahres 1866 als Leutnant zum Infanterie-Regimente Nr. 76 ausgemustert.

Nun treffen wir unseren jungen Leutnant zunächst an verschiedenen Orten in der südlichen und südöstlichen Umgebung von Wien, dann im Görzischen, und bevor noch das Regiment den südlichen Kriegsschauplatz betreten hatte, wurde der Feldzug beendet. Nach kurzem Aufenthalte an verschiedenen Orten Istriens kam E. v. Kiewewetter mit dem Regimente nach Klagenfurt und bald darauf nach Villach, wo er vom September 1867 bis September 1868 in Garnison lag.

In den folgenden zwei Jahren finden wir ihn als Lehrer an der Regimentsschule, beziehungsweise als Instruktor beim Landwehr-Schützenbataillon Nr. 21 in Klagenfurt. Im Mai 1871 geht er mit seinem Regimente nach Süddalmatien, um auf den Forts der Festung Cattaro Dienste zu leisten.

Für den Lehrberuf begeistert, nimmt v. Kiewewetter im März 1872 Urlaub, um in Klagenfurt zunächst die Lehrbefähigung für Volksschulen zu erlangen, was ihm auch sofort mit sehr gutem Erfolge gelang. Im Oktober 1872 legte er auch die Prüfung für Bürgerschulen (Deutsche Sprache, Geographie und Geschichte) glatt und erfolgreich ab.

Im Jänner 1873 wird er wieder zum Regimente nach K n i n (Dalmatien) einberufen, um noch im Herbst desselben Jahres als Lehrer an die Vorbereitungsschule der 18. Infanterie-Truppendivision in Z a r a kommandiert zu werden. Im Schuljahre 1874/75 wirkt er in gleicher Eigenschaft und mit belobtem Eifer bei der 1. Infanterie-Truppendivision in W i e n.

Im Jahre 1876 wurde Kiese Wetter in die Reserve seines Regimentes übersetzt und zum O b e r l e u t n a n t befördert, nachdem er am 1. Oktober 1875 eine Lehrstelle für Deutsche Sprache, Geographie, Geschichte in Verbindung mit Französisch und Turnen an der L a n d e s - B ü r g e r s c h u l e in J u d e n b u r g angetreten hatte. Nun vermählte er sich mit Fräulein E m i l i e R e i n e r, Tochter des Realschulprofessors J o h a n n R e i n e r, der sich seinerzeit um unser Museum große Verdienste erworben hat († 1897).

Bei Ausbruch des O k k u p a t i o n s - F e l d z u g e s im Jahre 1878 mußte der Bürgerschullehrer E. v. Kiese Wetter in die Ergänzungsstation seines Regimentes nach Ö d e n b u r g einrücken und wurde in die 18. Kompagnie (5. Bataillon) eingeteilt. In der B r i g a d e R e i n l ä n d e r, der sein Regiment zugeteilt war, machte unser Freund die G e f e c h t e v o n I z a c s a c s, B a l j e v a c z bei B i h a c s und P e c s i im nordwestlichen Bosnien (Türkisch-Kroatien) mit. Im Gefechte bei P e c s i, das zwei Tage dauerte, wurde er von einer feindlichen Kugel, die seine linke Brustseite traf, niedergestreckt. Zum Glücke für ihn war die Wirkung des Schusses durch seine starke Briefftasche sehr abgeschwächt worden, so daß er sich bald aus seiner todesähnlichen Betäubung erholte. „Für seine hervorragend tapferen und sonst verdienstlichen Leistungen“, namentlich im Gefechte bei Bihacs, wurde ihm das M i l i t ä r - V e r d i e n s t k r e u z mit der K r i e g s d e k o r a t i o n verliehen.

Nach Beendigung des bosnischen Feldzuges trat E. v. Kiese Wetter in das Verhältnis „außer Dienst“ und nahm seine Lehrtätigkeit an der Bürgerschule in J u d e n b u r g wieder auf, so daß er im September 1879 seine definitive Bestätigung im Lehramte erhielt. Doch wird er schon am 1. September 1880 abermals abberufen, um als Lehrer an der M i l i t ä r - O b e r r e a l-

schule und an der Kavallerie-Kadettenschule in Mährisch-Weißkirchen zu wirken. In dieser Eigenschaft wurde er mit Rechtswirksamkeit vom 1. September 1878 wieder in den Armeestand übersetzt. Als Lehrer der Deutschen Sprache und Literatur, Geographie und des Französischen war er auch Bibliothekar und Vorstand der meteorologischen Station.

Am 1. Oktober 1886 wird Kiewewetter als Lehrer an das Militär-Waisenhaus in Fischau (bei Wiener-Neustadt) übersetzt und einen Monat später zum Hauptmann ernannt. Anlässlich eines im Waisenhause ausgebrochenen Brandes (Jänner 1889), dessen Ausdehnung und Gefährlichkeit v. Kiewewetter durch große Geistesgegenwart und Umsicht zu verhindern wußte, wurde ihm die belobende Anerkennung seitens des Reichs-Kriegsministeriums zuteil.

Im September 1889 erfolgte seine Berufung an die Militär-Akademie zu Wiener-Neustadt und Ende November desselben Jahres seine Beförderung zum Major. In dieser Stellung verblieb er dreizehn Jahre und lehrte hauptsächlich Deutsche Sprache und Militär-Geschäftsstil; daneben war er nicht selten Gruppenleiter bei Übungsmappierungen. Für seine Verdienste als Lehrer des Prinzen Elias von Parma wurde ihm von dessen Vater, dem Herzog Robert von Parma, der Konstantinianische St. Georgs-Orden verliehen.

Über seine Bitte wurde er im November 1902 in den Ruhestand versetzt. Bei diesem Anlasse erhielt er die Militär-Verdienstmedaille. Einige Jahre später (Dezember 1908) wurde er noch dadurch ausgezeichnet, daß ihm der Titel und Charakter eines Oberstleutnants verliehen wurde.

Bei Antritt seines Ruhestandes übersiedelte er mit seiner Familie zu bleibendem Aufenthalte nach Klagenfurt, wo er bald in verschiedenen Vereinen seinem Drange nach geistiger Betätigung Genüge leisten konnte. So wurde er im Jahre 1903 Mitglied des naturhistorischen Landesmuseums von Kärnten und erwarb sich bald das Vertrauen und die Wertschätzung der Museumsmitglieder in so hohem Grade, daß er in der Jahresversammlung vom 21. April 1906 in

den **A u s s c h u ß** und in der Hauptversammlung vom 4. Mai 1907 zum **S e k r e t ä r** gewählt wurde. In den letzten Jahren bekleidete er sowohl in unserem Vereine, wie auch im „Zweigvereine Klagenfurt des Allgemeinen deutschen Sprachvereines“ die Stelle eines Zahlmeisters oder Säckelwartes. In den Jahren 1905 bis 1908 war er Ehren-Vizepräses im I. kärntnerischen Militär-Veteranenvereine.

Außer der deutschen Sprache, deren Literatur er bis zum Mittel- und Althochdeutschen hinauf beherrschte, war er des Französischen und Italienischen in Wort und Schrift mächtig und konnte sich auch in ungarischer und kroatischer Sprache leidlich verständigen. Als eifriger Botaniker sah er sich veranlaßt, der lateinischen Sprache etwas näher zu treten.

E. v. Kiese Wetter war auch als Nimrod bekannt; Fischau, Wiener-Neustadt, Tentschach, Krastowitz und andere Orte sahen ihn oft als Weidmann in ihren Revieren. Dabei hatte er nicht bloß für jagdbares Wild, sondern für alle Naturerscheinungen ein offenes Auge. Die Tierwelt, die Pflanzenwelt, die Gesteine erregten sein Interesse, sowie er auch der Physik, Meteorologie, Archäologie und nicht zuletzt auch den Fortschritten der Technik großes Verständnis entgegenbrachte. Auf dem weiten Felde der Geschichte war er überall zu Hause. Überhaupt war er ein hochgebildeter, guter, zur Förderung wissenschaftlicher und humanitärer Zwecke stets bereiter Mann und ein liebenswürdiger Charakter. Er erfreute sich daher auch mit Recht allgemeiner Beliebtheit und Hochachtung.

Ordnungsliebe, Gewissenhaftigkeit und Verlässlichkeit in Erfüllung seiner Obliegenheiten waren hervorstechende Eigenschaften Kiese Wetzters. Seine ganze Tätigkeit als Sekretär und Säckelwart des naturhistorischen Museums trägt diesen Stempel. Fast jeden Tag, oft vor- und nachmittags, war er, ohne in solchem Ausmaße verpflichtet zu sein, einige Stunden im Museum anwesend, alles besorgend, was der Augenblick gerade verlangte. Mit großer Umsicht und Ausdauer wußte er alljährlich die Ordnung der vielen **M u s e u m s v o r t r ä g e** rechtzeitig aufzustellen und ließ sich durch Absagen oder andere Störungen der oft mühsam gewonnenen Vortragsordnung nicht um seine gute Laune

bringen. Am RundenTische, wo sich nach jedem Vortrage und auch sonst an Freitagen abends viele Museumsfreunde nach alter Gepflogenheit zusammenfinden, beteiligte er sich lebhaft an den Erörterungen über die mannigfaltigsten wissenschaftlichen Fragen, die durch den Vortrag angeregt oder unklar geblieben waren. Wiederholt hat Kiese Wetter selbst Vorträge gehalten, so z. B. über „Altnordische Mythen und Heldensagen“, „Über Island zum Nordpol“,²⁾ über „Thors Fahrt zu Utgardloki“. — Auch das Zustandekommen der Museumsausflüge in die so vielseitig interessante Umgebung von Klagenfurt lag ihm immer sehr am Herzen. Ein ganz besonderes Verdienst aber hat er sich um die Wiederherstellung des Gleichgewichtes zwischen den Einnahmen und Ausgaben des Museums erworben.

Seit Jahren wurde Kiese Wetter von einem hartnäckigen asthmatischen Husten und zeitweilig auch von Rheumatismen geplagt, wahrscheinlich Folgen des bosnischen Feldzuges, wo er im freien Biwak oft den bösen Einflüssen von Wind und Wetter ausgesetzt war. Das alles konnte den willensstarken Mann nicht abhalten, ins Museum zu kommen und seinen Dienst zu tun. Am 22. März d. J. aber überfiel ihn, kaum daß er das Museum betreten hatte, ein heftiger Schüttelfrost, so daß er nach Hause und dort zu Bette gehen mußte. Der herbeigerufene Arzt stellte eine Rippenfellentzündung fest. Nun folgt eine mehr als drei Wochen lange Zeit des Hangens und Bangens in der Familie und im Museum. Die Auskünfte über sein Befinden lauteten heute günstig, morgen ungünstig.

Als ob er sein nahes Ende geahnt hätte, hatte Kiese Wetter vorher alles, was für die auf den 13. April 1912 anberaumte Hauptversammlung notwendig war (Jahresbericht, Rechnungsabschluß für 1911, Voranschlag für 1912 u. s. w.) fertiggestellt. Als nun am 13. April, nachmittags 5 Uhr, die ausgeschriebene Hauptversammlung zu tagen im Begriffe stand, traf die Nachricht ein, daß Sekretär v. Kiese Wetter soeben (1/25 Uhr) an Lungentzündung gestorben sei. Diese Trauerkunde

²⁾ „Carinthia II“ 1905, S. 146.

wirkte so erschütternd, daß der Vereinspräsident nach Mitteilung derselben an die erschienenen Mitglieder die Hauptversammlung auf einen späteren Zeitpunkt vertagte.

Das Leichenbegängnis des teuren Toten hat Montag, den 15. April, 3 Uhr nachmittags, vom k. u. k. Truppen-spitale aus mit militärischem Gepränge und unter Beteiligung hoher Würdenträger und zahlreicher Freunde und Bekannten stattgefunden. Hinter der Glanbrücke verließ die militärische Begleitung, ein Bataillon des 17. Infanterie-Regimentes, den Trauerzug, um seitwärts der Straße die Ehrensalue abzugeben. Viele Offiziere, Museumsfreunde und andere folgten mit den Leidtragenden dem blumengeschmückten Leichenwagen. Auf dem Friedhofe zu Annabichl sprach der Präsident des naturhistorischen Landesmuseums am offenen Grabe ungefähr folgende wehmütige Abschiedsworte:

„Ernst v. Kiesewetter, geliebter Freund, verzeihe, wenn wir auf einige Augenblicke Deinen Schlummer stören! Sieh', schmerzbewegt und in tiefe Trauer gehüllt umstehen Deine lieben Angehörigen und die Mitglieder des Museums, das Du so sehr geliebt, Deine letzte Ruhestätte. Sieh' uns alle, die bei den Winter-vorträgen und so oft auch am Runden Tische mit Dir beisammen waren, um verschiedene wissenschaftliche Fragen zu erörtern und zu klären. Wie oft haben wir bei solchen Wechselreden gestaunt über Dein umfangreiches Wissen, Deine Erfahrungen und Dein ausgezeichnetes Gedächtnis! Wie hast Du uns oft erfreut durch Dein zutreffendes Urteil, durch Deinen Witz und Deinen Humor! Hab' Dank für diese angenehmen Stunden und für Deine lang-jährige Mühewaltung am Museum! Empfange insbesondere Dank und Anerkennung für die musterhafte und selbstlose Verwaltung der Dir anvertrauten Ämter!

Ach, allzufrüh bist Du von uns gegangen! Die Bestürzung hierüber wird noch lange in uns allen nachzittern. Freilich, für uns bist Du nicht tot; denn in unserer Erinnerung wirst Du fort-leben und Deinen Namen werden wir hochhalten immerdar!

Ernst v. Kiesewetter! Nun gehst Du, losgelöst von allem Leide und aller Erdschwere, ein ins Reich Nirwanas, wo Dich Guten ewige Ruhe und Glückseligkeit umfassen wird. Fahre

wohl, geliebter Kamerad, und nimm die letzten Grüße all Deiner Lieben mit auf den Weg! Have, pia anima!“

Dr. R. Latzel.

Witterungsverhältnisse des Winters 1911/12.

Dezember.

Der Dezember begann mit 2 sehr warmen Tagen; das durchschnittliche Tages-Temperaturmittel derselben betrug $+3.5^{\circ}$ C, das durchschnittliche Temperatur-Maximum $+5.7^{\circ}$ C, das mittlere Temperatur-Minimum $+2.9^{\circ}$ C. Am 1. Dezember fiel ein geringer Niederschlag. Vom 2. bis zum 7. Dezember fiel zwar die Wärme etwas, hielt sich jedoch noch immer über dem zu erwartenden Durchschnitte. Das mittlere Temperatur-Tagesmittel dieser Witterungsperiode war $+0.7^{\circ}$ C, das höchste $+1.2^{\circ}$ Celsius, das niederste $+0.2^{\circ}$ C. Das mittlere Temperatur-Maximum dieser Periode betrug $+1.7^{\circ}$ C, das absolute $+3.0^{\circ}$ C, das mittlere Temperatur-Minimum $+0.4^{\circ}$ C, das absolute -2.4° Celsius. Am 7. fiel etwas Niederschlag (Regen). Der 8. und 9. Dezember waren wieder zwei sehr warme Tage. Ihr durchschnittliches Temperatur-Tagesmittel betrug $+4.1^{\circ}$, ihr mittleres Temperatur-Maximum $+5.9^{\circ}$ C, ihr mittleres Temperatur-Minimum $+1.2^{\circ}$ C. Mit $+6.7^{\circ}$ C und $+5.2^{\circ}$ C hatte der 9. Dezember den höchsten Wärmeanstieg, beziehungsweise das höchste Tagesmittel des Dezember. Niederschlag fiel an beiden Tagen reichlich; am 8. Dezember Regen, am 9. Dezember Regen und Schnee, die die Tagesmenge von 15.1 mm lieferten. Vom 10. bis zum 12. Dezember sank die Wärme wieder etwas, allein noch weniger als zu Anfang des Monats. Das durchschnittliche Temperatur-Tagesmittel dieser drei Tage betrug $+1.4^{\circ}$ C, das durchschnittliche Temperatur-Maximum $+3.9^{\circ}$ C. Sämtliche drei Tage brachten Niederschläge (Regen, einmal Regen und Schnee), der 11. Dezember einen solchen von 14.7 mm. Die Tagesmittel des 13. und 14. Dezember hielten sich mit -0.4° C, beziehungsweise -0.3° C, unter dem Gefrierpunkte. Der 14. Dezember wies ein absolutes Maximum von -2.8° C auf. Der 13. Dezember